

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 5

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Gespräch mit Divisionär Ulrico Hess, Kommandant der Felddivision 6

Das Gespräch für den «Schweizer Soldat» führte Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Divisionär Ulrico Hess ist seit Herbst 1989 Kommandant der Felddivision 6. Zuvor war der 53jährige Instruktionsoffizier Kommandant der Grenadierschulen in Isonne sowie der Infanterie Offiziersschule in Bern und befehligte als Millizoffizier das zürcherische Inf Rgt 27. Divisionär Hess setzt sich engagiert für einen hohen Ausbildungsstand unserer Miliz ein und warnt vor einer Schwächung unserer Landesverteidigung im Zuge der Armee 95. Weil er seine klare, unmissverständliche Meinung zur Zukunft unserer Armee auch in der Öffentlichkeit geäußert hatte, wurde Divisionär Hess im vergangenen November von Bundesrat Villiger zitiert, da einige seiner Aussagen von gewissen Medien überspitzt wiedergegeben wurden. Seither wird Divisionär Hess – zusammen mit anderen hohen Militärs – von gewissen Kreisen einer konservativen Ecke zugeordnet.

Weit über seinen Kommandobereich hinaus kennt man aber gerade Ulrico Hess als eine initiative, mitreissende Führerpersönlichkeit, und dies auch bei jungen Jahrgängen. Das Image des konservativen Offiziers wird ihm sicherlich nicht gerecht.

Der «Schweizer Soldat» befragte den Divisionskommandanten Hess unter anderem zur Armee 95 und zur Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär».

Schweizer Soldat: Das Armeeleitbild 95 sieht auf allen Stufen der Armee verkürzte Ausbildungszeiten vor. Welche Konsequenzen müssen daraus gezogen werden?

Divisionär Hess: Mit einer Verkürzung der Ausbildungszeit sinkt das Können unweigerlich. Bei einem Rhythmus alle zwei Jahre drei Wochen Wiederholungskurs (WK) geht sehr viel vergessen. Das zwingt, jeden WK wieder sehr tief, das heisst zum Teil auf der Anlernstufe wieder zu beginnen. **Von einer eigentlichen Weiterausbildung kann somit nicht mehr die Rede sein.**

Nun liegt das heutige Rendement der Ausbildung in unseren Wiederholungskursen sehr tief, einmal durch enorme An- und Rückmärsche zu und von den Schiessplätzen auf den Alpen, aber auch durch grossen Aufwand für das Stellen der Scheiben und schliesslich das Aufräumen. Die Ausbildungseffizienz liegt erwiesenermassen nur gerade zwischen 20 und 30 Prozent. **Hier liegt die Chance der Armee 95: Mit besserer Effizienz auf gut ausgebauten Plätzen ist das Erreichen der künftigen Ausbildungsziele möglich.**

Dazu sind unabdingbar drei Voraussetzungen zu erfüllen:

● Die erste Voraussetzung betrifft die Ausbildungsplätze: Die Waffenplätze für Rekrutenschulen und die Ausbildungszentren für WK-



Von einer eigentlichen Weiterausbildung kann somit nicht die Rede sein.

Truppen – sie sind zum Teil identisch – müssen mit modernem Zieldarstellungsmaterial, ich denke dabei an elektronische Scheiben und Scheibenbahnen – sowie zum Teil mit Ortskampfanlagen ausgerüstet werden. Die Truppe **muss** auf vorhandenen Anlagen basieren können. Dass dies alles realisiert werden kann, liegt nun in den Händen des Volkes. Nur wenn das Volk im nächsten September die Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch im Militär» verwirft, sind Ausbauten und dringend notwendige Sanierungen von bestehenden Plätzen überhaupt noch möglich und damit das Ausbildungskonzept 95 realisierbar.

● Die zweite Voraussetzung betrifft die Finanzen. Für die infanteristische Gefechtsausbildung – und damit meine ich diejenige aller Truppengattungen – sind Simulatoren zwingend. Die finanziellen Mittel für Ortskampfanlagen, automatische Gefechts-Schiessanlagen, Simulatoren, Schiesskinos usw müssen dringend bereitgestellt werden. Wenn weitere Kürzungen der Ausgaben erfolgen, ist ein Ausbau nicht mehr möglich. **Die bürgerlichen Politiker sollten deshalb zusammenstehen und die nötigen Mittel für die Armee sprechen.**

● Die dritte Voraussetzung zur Erreichung der Ziele des Armeeleitbildes ist ganz klar die

Anstellung von mehr Instruktoren. Seit 25 Jahren ist der Unterbestand an Instruktoren ein Dauerbrenner! Wenn eine effiziente Ausbildung auf den ausgebauten, modernen Ausbildungsplätzen erfolgen soll, braucht es zusätzliche Instruktoren, welche diese Normplätze betreuen. Nur wenn in den Kadervorkursen eine **professionelle** Unterstützung der Milizkader erfolgt, wird das Rendement der Ausbildung auch wirklich steigen. Hinzu kommt, dass in den Rekrutenschulen und Offiziersschulen mehr Instruktoren gebraucht werden als bisher. Im Zuge des Abbaus von



Die bürgerlichen Politiker sollten deshalb zusammenstehen und die nötigen Mittel für die Armee sprechen.

Stellen im EMD müssen deshalb 300 Stellen für Instrukoren verlagert werden. Der Plafond von ca 1800 Instrukorenstellen muss auf ca 2100 erhöht werden. Sollte die Ausbildung gemäss Armeeleitbild 95 in der zweiten Hälfte der 90er Jahre realisiert werden, müssten die dringend notwendigen Instrukoren als Sofortmassnahme ab diesem Jahr angestellt werden. **Die Realisierung der Ausbildung Armee 95 mit dem heutigen Bestand an Instrukoren ist unmöglich.**

Wenn die erwähnten drei Forderungen nicht vor 1995 erfüllt sind, kann die Ausbildung Armee 95 nicht sichergestellt werden.

Schweizer Soldat: Da möchte ich gleich eine Frage anschliessen und auf etwas zurückkommen, das Sie eben erwähnt haben: Mit unseren Anliegen für die Armee müssen wir uns ja exakt auf die bürgerliche Politik abstützen können. Wie beurteilen Sie die aktuelle Unterstützung aus diesem Lager?

Divisionär Hess: Unsere bürgerlichen Politiker bekennen sich durchwegs zur Armee, das heisst, sie hätten auch die klare Mehrheit in den Räten. Ich wünschte mir, dass die **Bürgerlichen in entscheidenden Momenten geschlossen auftreten würden gegen jene, die unsere Armee ganz oder in Raten abschaffen wollen.**

Schweizer Soldat: Aus Ihren Antworten sind Bedenken gegenüber dem neuen Ausbildungsrhythmus unschwer herauszulesen. Der Informationsschrift «Armee 95 Info» 1/92 zufolge wird aber auf höchster Stufe ein diesbezüglicher Rückschritt bewusst in Kauf genommen, wenn dort steht: «... Um eine volle Kriegstauglichkeit zu erreichen, müsste jedoch zwischen Kriegsmobilmachung und einem ersten Einsatz genügend Zeit eingeplant werden, um die Ausbildungslücken zu schliessen.» Sehe ich dies richtig?

Divisionär Hess: Dazu folgendes: Die «National Guard» der Amerikaner – es handelt sich dabei um Reservisten – leistet 35 Tage WK pro Jahr. Für einen Einsatz im Golf waren 3 Monate intensivste Ausbildung nötig. Aufgrund dieser Erfahrung überlegen sich heute die Amerikaner, statt der 35 Tage pro Jahr zwei Wiederholungskurse von je 30 Tagen einzuführen! Das wäre für uns politisch nicht denkbar.

Wie bereits erwähnt, könnten wir aber mit besserer Ausbildungseffizienz den Standard verbessern. Trotzdem rechne ich damit, dass wir mindestens so lange brauchen würden wie die amerikanischen Reservisten, um die Kriegstauglichkeit zu erreichen. Um nicht unnötiges Blutvergiessen zu provozieren, müsste also bei Gefahr der politische Mut für eine rechtzeitige Mobilmachung vorhanden sein.

Schweizer Soldat: Die eigentliche Ausbildung der Unteroffiziere, die unsere Leser natürlich besonders beschäftigt, wird zwar insgesamt um 3 Wochen verlängert, dies aber recht massiv auf Kosten der eigentlichen Arbeit mit der Gruppe. Welche Gedanken machen Sie sich dazu?

Divisionär Hess: Eine Verlängerung der Unteroffiziersschule von heute 4 auf neu 6 Wochen ist sehr zu begrüssen. Ich glaube, dass

bei einer verbesserten Chef-Ausbildung der Unteroffiziere eine um 3 Wochen verkürzte Ausbildung mit der Truppe in Kauf genommen werden kann. Ideal wäre aber natürlich eine Verlegung der Unteroffiziersschule ausserhalb der Rekrutenschule. Dies ist aber wegen der Studenten nicht möglich. Mit der sechswöchigen Unteroffiziersschule schliessen wir eine Ausbildungslücke bei den Führern an vorderster Front.

Schweizer Soldat: Militärische Formen und Disziplin sind Begriffe, die im Zusammenhang mit militärischer Ausbildung mehr und mehr gemieden werden. Welchen Stellenwert haben Formen und Disziplin Ihrer Ansicht nach in einer modernen Armee?

Divisionär Hess: Ihre Feststellung betreffend Formen und Disziplin kann und darf nicht verallgemeinert werden. Überall, wo glaubwürdige, fordernde Chefs am Werk sind, stimmt es auch mit den Formen und der Disziplin. Es braucht eben Mut, Unangenehmes durchzusetzen. Dieser Mut fehlt leider einzelnen Chefs. Das Gros hingegen hat damit keine Mühe.

Eine moderne, glaubwürdige Armee kommt ohne Formen, vor allem ohne Disziplin nicht aus. Gefragt ist je länger je mehr geistige Dis-



Es braucht eben Mut, Unangenehmes durchzusetzen.

ziplin nebst formaler Disziplin, das heisst, wir brauchen Leute, die mitdenken und selbständig sowie verantwortungsbewusst handeln. Dazu kommt, dass eine stolze Truppe sich nicht gehen lässt.

Die Armee ist in unserem Land die einzige Organisation, welche sofort und mit einer eingespielten Organisation retten, helfen und im schlimmsten Fall den Schutz der Bevölkerung sicherstellen kann. **Weil die Armee ein Instrument der Sicherheit für die schlimmsten Fälle ist, verträgt ihre Ausbildung keine Halbheiten und funktioniert nur, wenn alle ihre Angehörigen diszipliniert ihren Beitrag leisten.**

Schweizer Soldat: Die Abstimmung zur Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umwelt-

schutz auch beim Militär» steht vor der Tür. Was ist Ihre Meinung zu dieser Initiative?

Divisionär Hess: Der Titel «Vierzig Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» trägt und ist sehr gefährlich. Für mich eine Mogelpackung. Mit 39 modern ausgebauten Waffenplätzen können wir durchaus leben, und im Bereich Umweltschutz leistet die Armee, trotz zeitweilig hörbar werdenden Unkenrufen seitens unserer Gegner, seit Jahren Vorbildliches.

Der Text der Initiative hat eine andere Stossrichtung: Erstens dürften militärische Übungs-, Schiess-, Waffen- und Flugplätze weder neu errichtet noch erweitert werden. Zweitens sollen militärische Anlagen den zivilen gleichgestellt werden. Der Bau und Betrieb richtete sich nach der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung über den Schutz der Umwelt, die Raumplanung und die Baupolizei.

Drittens müsste, soweit der Waffenplatz Herisau-Gossau im Gebiet Neuchlen-Anschwilen nach dem 1. April 1990 ausgebaut wird, der frühere Zustand wieder hergestellt werden.

So wäre unter anderem bei einer Annahme der Initiative ein Weiterausbau der bestehenden Waffen- und Übungsplätze nicht mehr möglich. Mit anderen Worten: Die erste von mir vorhin aufgestellte Forderung für die Realisierung der Armee 95 wäre also nicht erfüllbar.

Schweizer Soldat: Aber wie steht es mit Neuchlen-Anschwilen? Wegen der bevorstehenden Abstimmung wurde doch entschieden, mit dem Bau der Kaserne zuzuwarten. Daraus ist zu schliessen, dass die Annahme der Initiative durch das Volk den Bau des Waffenplatzes verhindern würde. Wie ist genau die Situation?

Divisionär Hess: Der von mir eben erwähnte dritte Teil des Initiativtextes bedeutet, dass bei einer Annahme der Initiative alle bisher errichteten Installationen auf dem Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen abzubauen wären. Ich möchte aber mit aller Deutlichkeit sagen, dass es sich bei Neuchlen-Anschwilen **nicht** um einen zusätzlichen, also den 41. Waffenplatz handelt. Diese Anlage ist der Ersatz für die längst abgebrochene Kaserne im Zentrum von St. Gallen und würde den Ostschweizer Rekruten und Kadern endlich erlauben, zentral und unter menschenwürdigen Bedingungen den Dienst zu leisten.

Schweizer Soldat: Können unsere Leser – ausser natürlich denjenigen ihre ablehnende Stimme in die Urne zu legen – das ihrige dazu beitragen, um die Initiative abzuwenden?

Divisionär Hess: Ich muss Ihnen gestehen, dass ich enttäuscht bin, dass die Initiative nicht wegen mangelnder Einheit der Materie durch die Bundeskanzlei zurückgewiesen wurde. **Wenn solcher Missbrauch Schule macht, richten wir unseren demokratischen Staat zugrunde.**

Was ist zu tun? Wir alle, denen unser Staat und damit auch die Armee am Herzen liegt, müssen unsere Freunde über die Gefährlichkeit dieser Initiative aufklären. **Das Ziel der Initianten ist klar: Abschaffung der Armee in Raten!**

Schweizer Soldat: Sprechen wir noch über die ausserdienstliche Tätigkeit: vielerorts – leider jetzt auch in den militärischen Vereinen und Verbänden – macht sich nach einer langandauernden Phase der Verunsicherung Re-



Zudem sollte der Bund die Tätigkeit der militärischen Verbände finanziell noch besser unterstützen.

signation breit, was sich im drastisch abnehmenden ausserdienstlichen Engagement für die Armee äussert. Sehen Sie Lösungen, um die Leute bei der Stange zu halten?

Divisionär Hess: Im Sicherheitsbericht steht unter anderem folgendes: «Die vor- und ausserdienstliche Ausbildung ergänzt die Ausbildung in Rekruten- und Kadernschulen sowie in Truppenkursen.» Das ist Wunschdenken und würde den Idealfall darstellen. Nur wenn unsere Jungen an die Notwendigkeit der Armee glauben, ist überhaupt ein zusätzliches ausserdienstliches Engagement möglich. Effiziente Ausbildung und angemessene Ausrüstung sind für den Glauben an unsere Armee notwendig. **Zudem sollte der Bund die Tätigkeit der militärischen Verbände finanziell noch besser unterstützen.**

Übrigens braucht es in militärischen Vereinen, wie auch in jedem zivilen Verein, «Zugpferde», welche den Karren mit viel Selbstaufopferung ziehen. Geld allein genügt nicht.

Schweizer Soldat: Ein gestandener Wachtmeister – er vertritt vehement die Meinung, dass die Schweiz eine starke und glaubhafte Armee braucht – hat sich in einem Leserbrief an unsere Redaktion dahin geäußert, dass er bei einer nächsten Abstimmung zur Abschaffung unserer Armee auch zu den Ja-Stimmern gehören werde, da er in der «Armee 95» eine klare Schwächung unserer Verteidigungsanstrengungen sehe. Solche Äusserungen – sie stellen eine Art Spitze des Eisbergs dar – sind bedenklich und müssen ernst genommen werden. Was sagen Sie dazu?

Divisionär Hess: Ich kann die Bedenken dieses Wachtmeisters verstehen. Wir müssen al-

les daran setzen, damit wir glaubwürdig bleiben, sonst schaffen wir uns wirklich selber ab. Zur Glaubwürdigkeit gehören eben gut ausgebaute Übungsplätze, das nötige Geld für Rüstung und Ausbildung sowie genügend Instruktoren.

Bundesrat Villiger hat bei seiner ersten Bekanntgabe der Armee 95 klar zum Ausdruck gebracht, die Armee 95 werde kleiner, flexibler, aber sicher nicht billiger. In der Zwischenzeit spricht man nicht mehr davon, das Gegenteil ist der Fall. So wurde im Jahre 91 eine Reduktion der Militärausgaben bis 1994 um 2,8 Milliarden Franken im Sinne einer Friedensdividende beschlossen. Im November 91 kürzte der Bundesrat die Militärausgaben um weitere ca 100 Millionen Franken.

Tatsache ist, dass der Anteil der Militärausgaben am Bundeshaushalt von ehemals 35 Prozent auf heute ca 15 Prozent gesunken ist.



Wir brauchen die Wachtmeister, sie gehören zu den besten Stützen unserer Einheiten.

Geprüft werden weitere Kürzungen. **Wenn die Militärs weiterhin dieses Aushöhlen akzep-**

tieren, verkommt die Armee bald zu einer Truppe, die jegliche Glaubwürdigkeit verliert. Ich würde diesem Wachtmeister trotzdem raten, nicht aufzugeben. **Wir brauchen die Wachtmeister, sie gehören zu den besten Stützen in unseren Einheiten.** Ich meinerseits bin optimistisch – wir müssen alle einsteigen und kämpfen für unsere Sache!

Schweizer Soldat: Gerade die Jahrgänge, welche klar zur Landesverteidigung gestanden sind, haben heute im Alter von bereits 42 Jahren die Wehrpflicht erfüllt. In breiten Kreisen wird nicht verstanden, weshalb das EMD auf das grosse Erfahrungspotential dieser Leute verzichten will, und viele werden der Armee deswegen in Resignation den Rücken zuwenden. Wie können wir diese Leute motivieren?

Divisionär Hess: Mit 42 Jahren wird das Gros der Angehörigen unserer Armee aus der Wehrpflicht entlassen. Vorgesehen ist, dass das Können dieser Leute für weitere zehn Jahre dem Zivilschutz zugute kommt. Damit erfährt der Zivilschutz eine eindeutige Aufwertung, was zu begrüssen ist. Ich glaube daher nicht, dass die ehemaligen Angehörigen der Armee dieser den Rücken zuwenden werden.

Schweizer Soldat: Die «Armee 95» nimmt Abschied vom flächendeckenden Abwehrrisikopositiv. Mobil soll man dereinst Schwerpunkte bilden können.

Während des Zweiten Weltkrieges – es sind erst 47 Jahre her – war unser Land von allen Seiten bedroht. Wäre «Armee 95» Ihrer Ansicht nach befähigt, bei einer solchen Lage erfolgreich einzugreifen?

Divisionär Hess: Ich persönlich glaube nicht, dass sich in absehbarer Zeit eine ähnliche Situation für unser Land ergeben wird. Die Mobilität ist durch die Panzerbrigaden gegeben. Lokal sollen auch die Divisionen beweglich reagieren können. Mit der Mechanisierung von Teilen der Infanterieregimenter ist dies sichergestellt. Voraussetzung für Bewegungen am Boden ist allerdings ein glaubwürdiger Schirm in der Luft. Die Armee 95 wird sicher allen möglichen Bedrohungen begegnen können, ja noch besser als heute, sofern die nötigen Voraussetzungen erfüllt werden. ☒

Aktuelle Fragen des Strahlenschutzes

(Prof Dr J Gut und St Tuor, dipl Phys ETH)

In der ETH Zürich, Hauptgebäude, Rämistrasse 101, Auditorium G 3, werden folgende Gastvorträge gehalten: Diskussion nach jedem Vortrag.

- | | |
|--|---|
| Montag, 4. Mai 1992
16.15 bis 18 Uhr | Tschernobyl und Südural: Das radiologische Erbe der ehemaligen UdSSR |
| Montag, 18. Mai 1992
16.15 bis 18 Uhr | Die SUVA als Strahlenschutz-Aufsichtsbehörde der Industrie |
| Montag, 1. Juni 1992
16.15 bis 18 Uhr | Überwachung der Radioaktivität in der Schweiz: Neue Resultate |
| Montag, 15. Juni 1992
16.15 bis 18 Uhr | Die neue Strahlenschutzverordnung |
| Montag, 29. Juni 1992
16.15 bis 18 Uhr | Die neuen ICRP-Empfehlungen |
| Montag, 13. Juli 1992
16.15 bis 18 Uhr | Strahlung als Heilmittel: Biologische Grundlagen |